

Lupe

Autor(en): **Baur, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **96 (1989)**

Heft 2: **15. Jahresbericht 1988**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lupe

Lernen

«Ich bin nun Teilzeit-Student am Eastbourne College of Arts. Zwei Tage pro Woche bin ich dort; der Rest der Arbeit wird zu Hause ausgeführt. Das Studium dauert drei Jahre, kann aber bis auf sieben Jahre ausgedehnt werden. Das zweite Studienjahr habe ich nun abgeschlossen. Wenn ich das ganze Studium erfolgreich abschliesse, erhalte ich ein Diplom. Der einzige Nachteil ist, dass ich keine Zeit mehr finde, um zu meinem eigenen Vergnügen zu malen. Meinen Wagen habe ich Liz, meiner zweitältesten Enkelin, geschenkt und fahre nun ein Leichtmotorrad mit 50 cm³. Die Versicherungsgesellschaft wollte mich für nichts Grösseres versichern – Dummköpfe, dabei werde ich doch erst 83 im nächsten Juli!»

Ich lernte William Gibson, Jahrgang 1906, damals Inhaber eines Betriebes für Fotolithografie, kennen, als ich in England einer kleinen Gruppe Deutschunterricht erteilte. Er war 55jährig und lernte Deutsch einfach aus Interesse. Zum Kunststudium findet er die Zeit erst jetzt, nach seinem Rückzug aus dem Berufsleben. In der Freizeit malt er seit Jahrzehnten und verkauft seine Bilder gut an Ausstellungen. Ich bewundere seine Energie. Wie ich ihn kenne, studiert er nicht verbissen, um möglichst bald sein Diplom zu erhalten. Er lässt sich Zeit, stellt das Malen zum eigenen Vergnügen zurück zugunsten der Hausaufgaben. Für ihn ist Lernen ein wesentlicher Teil des Lebens.

In seinem Buch «Motivation und Leistung» hat der amerikanische Psychologe Saul W. Gellerman die Triebkräfte zusammengestellt, welche uns veranlassen, durch Nachahmen anderer oder durch eigene Versuche Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Als die drei wichtigsten Motive nennt er das Kompetenz-, das Geselligkeits- und das Leistungsmotiv: Der Mensch will die Welt in ihrer Vielfalt kennenlernen und herausfinden, wie er seine persönlichen Ziele erreichen kann (Kompetenzmotiv). Er verbringt gerne einen Teil seiner Zeit in Gesellschaft anderer Menschen, was sich beim gemeinsamen Lernen zwanglos ergibt (Geselligkeitsmotiv). Und er hat einen angeborenen Willen, anspruchsvolle Aufgaben erfolgreich zu meistern (Leistungsmotiv).

Je nach Veranlagung und Erfahrungen lernt der eine eher durch eigenes Probieren und Studieren, während andere sich darauf konzentrieren, aus den Erfahrungen anderer zu lernen, getreu dem Rat «Lerne von den Fehlern anderer – Du kannst unmöglich lange genug leben, um sie alle selber zu machen». Immerhin, wer länger lernt, hat auch länger Gelegenheit, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Und wenn er auch das Gelernte nicht mehr einsetzt, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, kann er doch beim Lernen die Freude des Entdeckens, des Gelingens und der Gesellschaft anderer Menschen geniessen.

Peter Baur